Der Haerz

San-gatsu (Der Maerz).

Wenn der Maerz kommt, ist es schon ganz fruehlingsmaessig. Fern am Himmel sieht man zwar noch schneebedeckte Bergspitzen, an der Nordseite der Berge und in schattigen Taelern gibt es noch vereinzelt kleine Flecken, wo der Schnee noch nicht geschmolzen ist, indes bei den jetzt wehenden lauen und sanften Winden zeigen die Baumkronen, die in den langen Wintermonaten dem Schnee und der Kaelte getrotzt haben, bald ihr frisches Gruen. Besonders frueh bricht das zarte Laub der Weidenbaeume durch, und die Kronen der Weidenbaeume scheinen sich zu verneigen vor dem Saum des Gewandes der Fruehlingsgoettin. - Das Gezwitscher der Sperlinge auf den Dachern hat mit einem Male einen ganz anderen Klang als waehrend der kalten Zeit. Die Felder und Berge lachen im Fruehjahrssonnenschein, - alle die vielen Voegel jubeln "die liebe Erde, - der schoene Himmel ist wieder da", und alle stimmen ein in das grosse Loblied des Lenzes. Um die Mitte des Monats fangen die Kirschen an zu knospen, und zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche brechen ploetzlich ueber Nacht die Kirschbluten hervor. Der Wind, welcher um diese Zeit weht, wird haeufig "der Fruehlings-Ostwind" (kochi) genannt. Es ist der Wind, der den Schnee schmelzen macht, der die Bluten erweckt, und der selbstverstaendlich ganz anders ist als der winterliche Nordwind; aber er ist auch anders als der Suedwind des Sommers. Ohne diesen Fruehlingswind waere die rechte Lenzesstimmung nicht denkbar. Man nennt den Wind, welcher um diese Zeit weht, auch den"Talwind" (koku-fu), und alte Leute nennen ihn auch

den Wind "der die Feldfruechte erweckt" (go-koku yoiku no kaze).

kochi.	Der Fruehlings-Ostwind.
kochi fuku ya michi yuku hito no omote ni mo	Der Fruehlingswind weht Auch in der Leute Gesicht, Die ihres Wegs ziehn.

(Dichter: Taigi)

Dass man den 3.Monat "Yayoi" nennt, ist davon abgeleitet, dass mit diesem Monat das Gras ueppig zu wachsen beginnt; frueher sagte man "tyoai-zuki" (Neu belebender Monat), jedoch der bequemeren Aussprache wegen ist hieraus das wort "yayoi" entstanden. In dem Liede, dessen erste Zeilen lauten:

haru no yayoi no okebono ni, yomo no yamabe wo minatoseba	Im langsam zunehmenden Fruehlingsmorgenglanz Das Berggefilde ringsum Weit ueberschauend .....

ist das Landschaftsbild des 3.Mondes meisterlich gezeichnet.

Andere Namen fuer den 3.Monat sind: "Pfirsich Mond" (momo-zuki), "Mond der Traeume" (yume-mi-zuki), "Mond der Blumenschau" (hana-mi-zuki), "Mond der Kirschbluete" (sakura-zuki), "Mond des Abschieds vom Lenz" (haru-oshimi-zuki), "Getreideregen" (koku-u), "Klarheit" (seimei), "Fruehlingszeit" (kishun), "gluecklicher Mond" (ka-getsu), "Bombusherbst" (chiku-shu) und andre mehr. Dass man "Bombusherbst" sagt, kommt daher, dass der Bombus, welcher im 8. und 9.Monde am ueppigsten ist, im Fruehling das alte Laub verliert; sein gruenes Kleid verschwindet, und er macht bald einen herbstlichen Eindruck. Deswegen spricht man vom"Bombusherbst".

Bghn

Hina-matsuri (Das Puppenfest).

Das Puppenfest des 3.Monats nannte man frueher "jomi", d. i. "1.Tag der Schlange". Daher fiel es nicht immer auf den 3.Tag des 3.Monats; spaeter aber wurde der 3.Tag eigens dafuer festgelegt. Da das Datum dieses Tages zwei Dreien zeigt, nennt man das Fest auch "Doppel-Drei" (ju-san); "Pfirsichfest" (momo no sekku) nennt man es, weil es in die Zeit der Pfirsichbluete faellt.

Die "Fuenf jaehrlichen Feste" (go-sekku)- das Puppenfest am 3.Tag des 3.Monats, das Knabenfest am 5.Tag des 5.Monats, das Fest der siebten Nacht am 7.Tag des 7.Monats usw.- waren in der Tokugawa Zeit (1603 - 1868) wichtige Fest- und Feiertage. An diesen Tagen begaben sich alle Feudalfuersten (daimyo) in das Schloss des Reichsverwesers (shogun), wo sie in Audienz empfangen wurden und ihre Gluckwuensche darbrachten. Im Palast fand eine grosse Feier statt; auch die Bevoelkerung schloss an den Tagen der "Fuenf jaehrlichen Feste" die Geschaefte und feierte. Seit der Restauration (1868) gehoeren die "Fuenf jaehrlichen Feste" nicht mehr zu den offiziellen Zeremonien; sondern es ist jedem einzelnen ueberlassen, ob er an diesen Tagen feiern will. Eine solch alte Sitte aber geraet nicht so leicht in Vergessenheit, und auch heutzutage feiert hoch und niedrig ohne Unterschied des Standes diese Feste.

Das Puppenfest, das zumVergnuegen der Maedchen veranstaltet wird, feiert m n in den Familien, die Toechter haben, immer besonders grossartig. Wenn aber gesagt wird, dass man es heute praechtiger feiert als frueher, so beruht das wohl nur darauf, dass man jetzt ueberhaupt mehr Aufwand treibt als ehemals: man bezahlt hohe Preise

fuer die Puppen und das Gestell, auf dem sie aufgebaut werden und lassen es dabei bewenden, diese zur Schau zu stellen: so hat sich der Sinn und die Bedeutung des Puppenfestes allmaehlich gegen frueher geaendert. Im Folgenden wollen wir nun ein wenig ueber den Ursprung des Puppenfestes erzaehlen.

Hina-asobi to agamono (Das Spielen mit Puppen und die "Stellvertreter")

Der Ursprung des Puppenfestes ist schon ziemlich alt; allerdings war es frueher keine Feier zu Ehren der Puppen. In den Haeusern der Adligen mochten die Maedchen sich Puppen, mit denen sie spielten; dies soll schon zur Zeit des Kaisers Shujoku (931 - 46) gewesen sein. Noch viel frueher, zur Zeit des Kaisers Sujin (97 - 30 v.Chr.) soll es bereits Puppen zum Spielen gegeben haben; dies ist aber nicht verbuergt, und da es sich um eine so geringfuegige Sache wie das Spielen mit Puppen handelt, wird sich die genaue Zeit wohl kaum mehr feststellen lassen. Bevor es zur Feier am 1.Tag der Schlange im 3.Monat oder am 3.Tag des 3.Monats kam, hatte es noch viele Veraenderungen durchzumachen.

Frueher hiess in China der Tag der Schlange im 3.Monat "jonichi" (Abwendetag) und war dazu bestimmt, schlechte Vorbedeutungen zu beseitigen, ein Brauch, der auch bald zu uns herueber kam. An diesem Tage holte man sich von den Sterndeutern ein in Menschengestalt geschnittenes Stueck Papier; hiermit rieb man seinen Koerper und hauchte es dann an: so lud man sein eigenes Ungluck auf die Puppen. Daher nannte man sie : "agamono" (Ersatz-Ding), oder auch "kata-shiro" (stellvertretende Figur), "nade-mono" (Einreibe-Ding),"hina-gata" (Puppen-Gestalt) oder "ama-gatsu" (Himmels-Kind). Jedenfalls hatte

es die Bedeutung: "Ersatz bieten fuer den eigenen Koerper". Diese Puppen liess man dann wieder durch die Sterndeuter reinigen und warf sie schliesslich in einen Fluss; spaeter wurden sie nicht mehr fortgeworfen, sondern man schmueckte die Wandbretter seiner Wohnung damit und opferte ihnen Speise und Trank. Hierauf gruendet sich das Schmuecken und Aufstellen der Puppen; aus dieser Sitte und dem uralten Brauch, mit Puppen zu spielen, entwickelte sich spaeterhin das jetzige Puppenfest.

Von der Bedeutung des Puppenfestes am 1.Tag der Schlange im 3.Monat ausgehend, sollte man also eigentlich keinen Unterschied zwischen Knaben- oder Maedchenfest machen, weil es doch hervorgegangen ist aus den Papiermaennchen der Sterndeuter; weil es aber auch mit dem Puppen-Spiel der Maedchenzusammenhaengt, wurde es schliesslich besonders ein Fest der Maedchen. Wenn in einem House zum ersten Mal ein Maedchen geboren ist, nennt man das Fest "Die erste Puppe" (hatsu-hina) und feiert es besonders grossartig, und auch Verwandte und Bekannte bringen Puppen zum Geschenk.

Hina-matsuri ryuko no sosho (Der Anfang des in Aufnahme Kommens des Puppenfestes).

Seit der Regierungszeit des 108.Kaisers, Go mizuno-o tenno (1619 - 29), fing dasPuppenfest an, allgemein in Aufnahme zu kommen. Es war, als die Tokugawa das Land einten und der zweite dieses Geschlechts, Hidetada (1605 - 23), im Amte war; Ruhe und Frieden war in das Land eingezogen. Vorher hatte man keine Musse gehabt, sich mit Puppen Spielen abzugeben. Kaiser Go mizuno-o verfertigte selbst Puppen, die man "Spiel-Jungen" (kirokubo) nannte, und dadurch wurden die Puppen auch beim Volke beliebt. Die Entwicklung von dieser Zeit bis zur Genroku Zeit (1688 - 1704) ist ganz er-

staunlich; die Kunst, Puppen herzustellen, vervollkommnete sich und allmaehlich auch der gute Geschmack; noch und noch traten auch die Meister unter den Puppen-Verfertigern hervor. Nicht nur die Puppen selbst waren es, die sich so entwickelten, auch die Puppen-Koebel wurden sinnreich ausgefuehrt, und viel Kunstfertigkeit trat dabei zu Tage. Die Meinung der Leute ueber die Puppen und deren Wuerdigung aenderte sich allmaehlich.

Dairi-bina to shin-o-bina (Das Puppen-Kaiserpaar und die Puppen-Prinzen).

Das Puppenpaar, welches auf dem Gestell die oberste Stufe ziert, wird "dairi-bina" (Palast-Puppen) genannt; haeufig nennt man diese Puppen auch "Dairi-sama" (Herrschaften des Palastes) oder auch wohl "ningyo-tenno" (Puppen-Kaiser). Der Puppen-Kaiser traegt ein Gewand aus dunkelgruenem Goldbrokat; die Puppen-Kaiserin hat eine wundersch*oe*ne goldene Krone auf dem Haupt. Schon in alten Zeiten gab es diese "Palast-Puppen".

In der Genroku Zeit (1688 - 1704) wurde der Puppen-Koechen Jiro Soemon aus Kyoto bekannt, der sich dadurch einen Namen machte, dass er zuerst damit anfing, die "shin-o-bina" (Puppen-Prinzen) anzufertigen. Diese sind schwarz gekleidet, auch traegt die Puppen-Prinzessin keine Krone: es sind ganz einfache, schlichte Puppen. Sie sollen das ~~Kaiserpaar~~ Puppen-Kaiserpaar schuetzen. Wegen ihrer Besonderheit waren sie ueberall schnell beliebt.

Buke-bina (Die Puppen-Krieger).

Fuer die Herstellung der Puppen war seit alten Zeiten Kyoto der Mittelpunkt. Die Puppen, die dort gemacht wurden, stellten

saemtlich Mitglieder des Hofadels dar. Nach der Kyoho Periode (1716-36) brachten Yedo (Tokyo) und Osaka Puppen-Macher hervor, deren Geschmack im allgemeinen den Kriegerstand bevorzugte, und so entstanden die Puppen-Krieger (buke-bina). Als der 11.Tokugawa shogun Ienari (1787 - 1837) Minister der Rechten geworden war, liess er im Chiyoda Palast eine Puppen-Werkstatt errichten. Diese Werkstatt wurde "Erhöhene Huette" (o-koya) genannt; man aenderte dort Puppen, welche Gestalten des Hofadels darstellten, in solche um, die Gestalten aus dem Kriegerstande vorstellten. Diese Puppen-Krieger wurden bald allgemein beliebt; der Reichsverweser (shogun) selbst fuehrte einen Entwurf fuer Puppen-Krieger aus, und wirklich waren diese Puppen aeusserst praechtig. Die frueheren drei Puppen-Hofdamen (kanjo) lebten wieder auf, ebenso neben dem 5 koepfigen Orchester (go-nin-bayashi) das 7 koepfige (shichi-nin-bayashi), auch die Puppen-Pagen (chogo-bina) und vieles andere. Fuer Hochzeit und Gerueste wurden verschiedene Muster ausgedacht und kuenstlerisch ausgefuehrt.

Shishiden to ko-kin-bina (Die Halle der Morgenroete und die "alten und doch neuen Puppen").

Bekanntlich ist der Thron des Puppen-Kaisers der"Halle der Morgenroete" nachgebildet; hier wollen wir ueber diese Halle einiges erzaehlen. Gegen Ende der Tokugawa Regierung, zur Zeit der Periode Tempo (1830 - 44), lebte der Puppen-Macher Hara Shugetsu, der aus dem Orte Sakai im Lande Senshu stammte. Dieser ging von Osaka nach Yedo (Tokyo) und eroeffnete in den beruehmten "Zehn Haeuser Laeden" (jikkendana) eine Werkstatt, wo er die "Halle der

Morgenroete" anfertigte. Als er diese nun verkaufte, verbreitete sich der Ruf seiner sinnreichen Kunstfertigkeit; gleichzeitig aber kam er bei der Regierung des Reichsverwesers (shogun) in Verdacht, weil die Nachbildung zu naturgetreu war, und es wurde ihm schliesslich verboten, in Yedo zu wohnen. Sein Nachfolger, Shugetsu der Zweite, aenderte darauf die Idee seines Vorgaengers und wandelte seine Puppen nach dem fruheren Kyoto-Geschmack in den Yedo-Geschmack um und machte so anscheinend neue Puppen. Diese verkaufte er unter der Bezeichnung: "alte und doch neue Puppen" (ko-kim-bina); seine Idee war glaenzend gelungen, und die Puppen kamen sehr in Aufnahme. Die "Zehn Hoeuser Loaden" (jikkendana) wurden allgemein bekannt und haben sich bis heute erhalten; man sagt, die heutigen Puppen der "Zehn Hoeuser Loaden" seien geschoepft aus dem Strom Shugetsu des Zweiten.

Hina no sonae-mono (Die Opfergaben fuer die Puppen).

Das Puppenfest wird zum Vergnuegen der Maedchen abgehalten; daher sind ausser den Moebeln und Geraeten auch die verschiedenen Opfergaben fuer die Puppen maedchenhafter Art. Da gibt es zunaechst, als am meisten in die Augen fallend, 5 oder 3 farbige Reiskuchen (hishi-mochi), weissen sake (shiro-zake), klein geschnittene Reiskuchen Kugelchen (arare) usw.. Die Maedchen kommen mit ihren Freundinnen zusammen und zeigen einander ihre geschmueckten Puppen. Angesichts der Puppen trinken sie den weissen suessen Reiswein, essen Suessigkeiten und spielen. Wenn es dunkel wird, zuenden sie die kleinen Leuchter an, deren Lichterglanz dann die goldene Krone der Puppen-Kaiserin und die goldenen Wandschirme des Palastes bestrahlt:

wie sich die Knospen und Pfirsich-Bluten in den Blumenvasen on der Wond spiegeln, — das ist wirklich ein anmutiges Bild.

hina-matsuri.	Das Puppenfest.
ito chisoki	Wie zierliche Schatten
koge wo tsukurinu	Werfen die Puppen
hina no hi	Bestrahlt von den Leuchtern.

(Dichter: Tomoyura)

hina-matsuri.	Das Puppenfest.
hina matsuru	Hier ehrt man die Puppen
miyako hanure ya	Fern von der Stadt :
momo no tsuki	Es ist ja der Pfirsich-Mond !

(Dichter: Buson)

Hina no hi to yusan (Der Ausflug am Puppen-Tage).

Da das Puppenfest fruehar am 3.Tag des 3.Mondes nach dem Mondkalender gefeiert wurde, hatte der Fruehling schon seinen Hochepunkt erreicht: die Pfirsiche bluehten und die Kirschen standen in Knospen, die Felder und Berge boten einen herrlichen Anblick dar. An diesem Tage der Puppen machte gewoehnlich die ganze Familie einen Ausflug; dieser Brauch hat sich bis heute erhalten. In gewissen Gegenden bereitet man auch heutzutage fuer die Jungen und Maedchen ein schmackhaftes Essen, welches die Jungen mit in die Berge nehmen; die Maedchen essen es mit ihren Freundinnen vor dem Puppen-Aufbau.

Da unser Fest aber jetzt nach dem neuen Kalender stattfindet, also am 3.Maerz, so stehen die Pfirsiche und selbstverstaendlich auch die Kirschen noch in Knospen. Man kann nur kuenstlich zum Bluehen gebrachte Pfirsiche kaufen, um die Puppen damit zu schmuecken. Daher ist man vom Ausflug am Puppen-Tage fast ganz abgekommen.

Noch frueher, am 1.Tage der Schlange im 3.Monat hielt man das "Fest am sich dahinschlaengelnden Wasserlauf" (kyoku-sui no en) ab. Es gibt nur noch wenig Leute, die den genauen Verlauf davon kennen; jedenfalls aber hielt man an diesem Tage im Park des Kaiserlichen Schlosses ein Fest ab, bei welchem die Literatur-Verstaendigen des Hofadels vor den Majestaeten ihre Aufwartung machten, dichteten oder Gedichte vortrugen und in dieser Kunst miteinander wetteiferten. Man liess auch wohl ein sake-Schaelchen auf dem Wasser herumtreiben, und die Literaten tranken daraus. Da mir schon aus der Zeit des Kaisers Yuryaku (457 - 59) eine Beschreibung dieses Festes haben, muss es wohl sehr alt sein. Irgend eine Beziehung zum Puppenfest besteht nicht; da es aber gleichfalls am 1.Tag der Schlange im 3.Monat abgehalten wurde, haben wir hier gleich mit darueber berichtet.

kyoku-sui.	Das Fest am sich windenden Wasser.
kyoku-sui ye	Kein Lied beim Fest
heta naru uta wo	Am sich windenden Bache, -
tsukametsuri	Ich schaeme mich seiner.

(Dichter: Kyoshi)

vdL

Rikugun-kinem-bi (Der Gedaechtnistag des Heeres).

Der 10.Maerz ist der Gedaechtnistag unseres Heeres; an finden Tagen bei der Armee grosse Feierlichkeiten statt. - Was fuer eine Bewandtnis hat es aber nun mit dem 10.Maerz ? Denkt man darueber nach, so muss einem sofort der mehr als 10 Jahre zurueckliegende 10.Maerz des Jahres Meiji 38 (1905) einfallen, der Tag, an dem unser Kaiserreich Japan in der letzten siegreich durchkaempften Schlacht des Russisch-Japanischen Krieges, - d.h. der Schlacht bei Mukden (Hoten), - den groessten Ruhm der Kriegsgeschichte errungen hat. - Wieso ist es aber der groesste Ruhm in der Kriegsgeschichte ?

Nach den grossen Schlachten des jetzigen europaeischen Krieges ist es uns ganz selbstverstaendlich, auf beiden Seiten Millionen-Heere zu sehen, aber vor kaum mehr als 10 Jahren, als Russland und Japan die Waffen kreuzten, war es noch nicht dagewesen, dass gegenseitig 600 000 Mann mobilisiert waren. In der grossen Schlacht bei Mukden standen sich auf beiden Seiten zusammen 860 000 Mann gegenueber [1], auf einer ost-westlichen Front von 160 km. Nach zehntaegigen verzweifelten wilden Kaempfen, in denen der Feind 100 000 Mann verlor, wurde schliesslich die dem Feinde als Basis dienende Stadt Mukden eingenommen.

Die Schlacht von Mukden war soweit nicht nur die groesste Schlacht unserer Kriegsgeschichte, sondern in der Tat ein derartiger Kampf, wie ihn die Weltgeschichte bis dahin noch nicht verzeichnet hatte. Wenn wir die groessten Schlachten der Neuzeit einmal mit dem Kampf von Mukden vergleichen wollen, so ergibt sich folgendes Bild:

---

1) Wie spaeter auch erwaehnt, waren es in Wirklichkeit nur

Jahr	Schlacht bei:	Einander gegenueberstehende Heere	Gesamtstaerke
1809	Wagram	Franzosen / Oesterreicher	309 000
1812	Borodino	Franzosen / Russen	252 000
1812	Dresden	Franzosen / Verbuendete	295 000
1812	Bautzen	Franzosen / Preussen & Russen	259 000
1812	Leipzig	Franzosen / Verbuendete	473 000
1815	Waterloo	Franzosen / Verbuendete	217 000
1859	Solferino	Franzosen / Oesterreicher	285 000
1866	Koeniggraetz	Preussen / Oesterreicher	436 000
1870	Gravelotte	Franzosen / Deutsche	301 000
1870	Sedan	Franzosen / Deutsche	245 000

Wir sehen also bei der Betrachtung dieser 10 grossen Schlachten, dass in der Schlacht bei Leipzig die Gesamtstaerke der franzoesischen und der verbuendeten Heere kaum 470 000 Mann ueberstieg, waehrend an der Schlacht von Mukden ungefaehr 600 000 Mann teilnahmen. Die Verluste des Feindes betrugen 92 000 Mann, waehrend unser Heer mehr als 70 000 Tote und Verwundete zu beklagen hatte. Aus diesen Zahlen wird man sich wohl einen ungefaehren Begriff von der Heftigkeit der Schlacht machen koennen. Ferner muss man bei dem Vergleich mit europaeischen Schlachten auf alle Faelle die guenstigen Verkehrsbedingungen in Europa beruecksichtigen, waehrend andererseits auf den riesigen Flaechen des Fernen Ostens die Soldaten Schnee und Eis ausgesetzt sind; auch die vielen Schwierigkeiten beim Transport der Soldaten von Japan aus muessen dabei in Betracht gezogen werden, und endlich, dass die aus Russland kommenden Soldaten den ganzen sibirischen Kontinent durchqueren mussten.

Aus allen diesen Gruenden kann man wohl sagen, dass, selbst wenn in dem europaeischen Kriege neue Rekorde aufgestellt worden sind, dennoch die grosse Schlacht von Mukden des Russisch-Japanischen Krieges fuer alle Zeiten ihren Platz als eine der groessten Schlachten der Weltgeschichte behaupten wird. In dieser zu den wichtigsten Aufzeichnungen der Geschichte zaehlenden Schlacht von Mukden, gelang es uns schliesslich, die grosse feindliche Armee zu besiegen. Unser Heer hat aber nicht allein hierdurch hoechsten Ruhm errungen, sondern darin, dass dieser ehrenvolle Tag als "Gedaechtnistag unseres Heeres" festgelegt worden ist, liegt in der Tat eine doppelte Ehrung fuer alle Soldaten, welche an der Schlacht teilgenommen haben. Dadurch, dass unsere Bevoelkerung diesen Tag recht lange in Erinnerung behaelt, kann sie die verschiedensten Lehren aus seiner Bedeutung ziehen. Und wir wollen daher versuchen, eine gedraengte Darstellung dieser grossen ~~Se~~ Schlacht zu geben.

Oryokko-gun hibuta no kiru (Die Yalu-Armee eroeffnet den Kampf).

In der grossen Schlacht von Mukden ist der Kampf durch unsere Yalu-Armee begonnen worden. Es war im letzten Drittel des Februar Meiji 38 (1905); die Erde starrte in Frost und Schnee, und das Thermometer zeigte 20 Grad Kaelte, - ein Zustand, den eine gemuetlich zu Hause sitzende Gesellschaft, die behaglich am Feuerbecken ausgestreckt nur die Eiszapfen am Vordach betrachtet, sich nicht ausmalen kann. Ausserdem waren in den Gegenden, in denen sich die Kaempfe abspielten, auch von Natur aus starke Stuetzpunkte, die von wenigen Verteidigern gegen ueberlegene

Angreifer gehalten werden konnten.

In der Tat, die vorgehende Yalu-Armee hatte erhebliche Schwierigkeiten zu ueberwinden, aber die von Generalmajor Kusaba und Generalmajor Nishijima gefuehrten Landwehrbrigaden, sowie die 11. Division unter Generalleutnant Samejima begannen die Bewegungen am aeussersten rechten Fluegel unseres Heeres; am 19. Februar brachen sie von der Gegend des Dorfes Cheng-chang (Josho) auf, am 20. nahmen sie den Dschen-dsi-ling (Hanshirei - Kleiner Erlen Bergruecken), am 22. bedraengten sie Ching-ho (Seikajo), standen nun dem Feind unter Generalleutnant Kikuresew[1] gegenueber, und am 23. erstand bei Tagesanbruch ein heftiger Kampf, der aber schliesslich abflaute. Jedoch war dies der erste Kampf in der Schlacht von Mukden, dem nun die heftigsten Sturmangriffe auf der ganzen Schlachtlinie folgten.

Ryo-gun no hei-in, buki to sensen (Ueber die Staerke beider Heere, Bewaffnung und Schlachtlinien).

Die Anzahl der Soldaten in den japanischen und russischen Heeren zusammen betrug ungefaehr 600 000 Mann, aber waehrend die Russen 320 bis 330 000 Mann zaehlten, war unser Heer 260 bis 270 000 Mann stark; der Feind hatte also eine zahlenmaessige Ueberlegenheit von 50 bis 60 000 Mann; ausserdem aber hatte er 1208 Feldgeschuetze (wir hatten nur 900) und 230 Belagerungsgeschuetze (wir hatten nur 150), uebertraf uns also an Geschuetzen um 370 bis 380 Stueck. Dagegen hatten wir 200 Maschinengewehre, der Feind aber nur 76, also eine Ueberlegenheit fuer uns von 120 bis 130.

1) Der Name ist unklar, es kann sich nur um den Generalleutnant Alexejew handeln.

Der Feind hatte infolge der bisherigen Kriegslage gewusst, dass er sich einmal in die Gegend von Mukden zurueckziehen wuerde und sich dann hier zu verteidigen haette. Er hatte daher schon lange an starken Verteidigungswerken bei Mukden gearbeitet und auch viel aus der Heimat gekommene Truppen und Material dort angesammelt. So waren die Schwierigkeiten unseres Heeres einem fertig fuer den Kampf gerueesteten Feind gegenueber sehr gross, besonders auch dadurch, dass die feindlichen Stellungen, beginnend an einem Punkte 14 km suedlich Mukden sich von Osten nach Westen ueber 88 km erstreckten. Dies ist sogar nur die Laenge der ausgebauten Stellungen; rechnet man noch die Feldstellungen hinzu, so erhaelt man eine Ausdehnung von Osten nach Westen vom 200 km. Die Entfernung zwischen den gegnerischen Linien betrug an der kuerzesten Stelle 200 bis 300 m und ueberstieg an der weitesten nicht 4 km.

Waga gun no haichi (Die Aufstellung unseres Heeres).

Generalfeldmarschall Oyama war Oberbefehlshaber unserer Mandschurischen Armeen und General Kodama Chef des Generalstabes. Beide Generale hatten ihr Hauptquartier in Yentai (Endai) und befehligten die Reserve-Armee, bestehend aus der 3.Division und drei Landwehr-Brigaden. - Betrachten wir nun die Aufstellung der Mukdener Belagerungsarmeen vom rechten Fluegel anfangend :

Die Yalu-Armee. 11.Division & 2 Landwehrbrigaden.
Kommandant: General Kamamura.
Hauptquartier: Cheng-chang (Josho).

Die I.Armee. 2.Division, 12.Division, Garde-Division und 3 Landwehrbrigaden.
Kommandant: General Kuroki.
Hauptquartier: Ban-li-dsi-shan (Hanryushizan).

Die IV.Armee. 10.Division, 6.Division und 4 Landwehrbrigaden.
Kommandant: General Nozu.
Hauptquartier: Da-gou (Taiko)

Die II.Armee. 4.Division, 5. Division, 8.Division,
3 Landwehrbrigaden und 1.Kavalleriebrigade.
Kommandant: General Oku.
Hauptquartier: Dung-shan-bau (Tozambo).

Die III.Armee. 9.Division, 7.Division, 1.Division,
1 Landwehrbrigade und 2.Kavalleriebrigade.
Kommandant; General Nogi.
Hauptquartier: Huang-ni-po (Kodaika) westl.Liau-yang (Ryoyo).

Wie wir oben gesehen haben, begann die Yalu-Armee am 19.Februar die Operationen; sofort huellte sich die 200 km lange Schlachtlinie in dichten Pulverrauch und ein Regen von Geschossen rasselte herab.

Koku gun no zenshin (Der Vormarsch aller Armeen).

Der feindliche Oberbefehlshaber war der beruehmte General Kuropatkin und der Chef des Generalstabes Generalleutnant Sacharow. Der Feind war 50 bis 60 000 Mann staerker als wir und stuetzte sich ausserdem auf starke Befestigungen. Er hatte alle Vorbereitungen fuer den Kampf getroffen, um in dieser groessten Entscheidungsschlacht unsere Soldaten geschickt aufzuhalten und unserem Heere eine derartig vernichtende Niederlage zu bereiten, dass es sich nicht davon erholen koennte.

Aus allen diesen Gruenden ist es nicht noetig, ueber die Groesse der Leistung unseres Heeres zu sprechen; besonders, da es auch gegen Sturm, Schnee und Kaelte zu kaempfen hatte, lassen sich die Schwierigkeiten garnicht beschreiben. Ist aber der Befehl zum Vorgehen erst einmal gegeben, so achten unsere treuen, tapferen und unerschrockenen Soldaten den schneidend kalten Wind fuer Fruehlingswehen, dass die Haut wohlig streichelt; und die steil emporstrebenden Wege sind ihnen wie ebene Strassen. Ein derartig

unwiderstehlicher Angriff muss doch, wenn er erst einmal auf den Gegner stoesst, dessen vordere Linien gaenzlich vernichten !

Die III.Armee, begeistert durch das sprungweise Vorgehen der Yalu-Armee, wollte, den rechten Fluegel des Feindes umgehend, angreifen und ging deshalb vom linken Fluegel der Oku-Armee ab vor (27.Februar). Die II.Armee ging als linker Fluegel unserer Schlachtaufstellung vor. So hatten alle Armeen am 27./28.Februar die Bewegungen begonnen und inmitten des heftigsten feindlichen Kugelregens die erste befestigte Stellung der Russen eingenommen und den Feind immer staerker bedraengt.

Vom 5./6.Maerz ab stehen sich beide Heere immer dichter gegenueber und in dem so entstehenden kurzen Zwischenraum kommt es nun fast auf der ganzen Schlachtfront zu heftigsten Nahkaempfen; im Augenblick entstehen Berge von Leichen und Stroeme von Blut. Aber ungeachtet der Tatsache, dass unser Heer sowohl an Zahl der Soldaten wie auch der Waffen dem Feinde unterlegen ist, weicht es, heldenmuetig und erbittert kaempfend, keinen Schritt zurueck. -
So waehrt die Schlacht Tag und Nacht ohne Rast oder Ruh; schliesslich koennen selbst die besten feindlichen Soldaten nicht mehr standhalten, - und im Tagesgrauen des 9.Maerz beginnt allmaehlich der Rueckzug der Russen. Am 10.Maerz dringen dann unsere Truppen unter Banzai-Rufen in Mukden ein und his sen dort die japanische
verloren wir
Nationalflagge. Waehrend der grossen Schlacht 70 000 tapfere Offiziere und Soldaten: wir muessen also neben dem ehrenvollen Siege auch das von unsern edlen Brudern vergossene Blut stets im Gedaechtnis behalten.

Sim

Higan (Die Tag- und Nachtgleiche).

"Hitze und auch Kaelte bis zur Tag- und Nachtgleiche" so sagt man schon seit alters her. Sowohl bei der Fruehlings- als auch bei der Herbst-Tagundnachtgleiche sind Tag und Nacht gleich lang. Von der Fruehlings-Gleiche an werden die Tage allmaehlich laenger; zur Zeit der Sommersonnenwende, am 22.Juli, haben sie ihre laengste Zeit erreicht und fangen wieder an kuerzer zu werden, bis am Herbst-Aequinoktium Tag und Nacht wieder gleich lang sind. Von da an werden die Naechte laenger bis zur Wintersonnenwende (im letzten Drittel des Dezember): zu dieser Zeit sind die Tage am kuerzesten und nun nehmen die Naechte wieder ab, bis das Fruehjahrs-Aequinoktium erreicht ist. Was nun das Kuerzerwerden der Tage und Naechte anbetrifft, so bedarf es fuer den Leser, der ein wenig in der Himmelskunde bewandert ist, ja keiner besonderen Erklaerung; dagegen ist es wohl noetig, ueber den Ursprung des Wortes "higan" und ueber die Jahreszeit selbst etwas zu sagen.

Roku amida mode (Der Besuch der 6 Buddha-Tempel).

Die Bezeichnung "higan" kommt aus den buddhistischen Schriften. In diesen heisst es: "Leben und Tod am diesseitigen Ufer (shigan), - Nirwana am jenseitigen Ufer (higan)". Dies bedeutet: Viele suendige Menschen kommen zur welt und sterben, gross sind ihre Leiden; aber wer auf dem Wege des buddhistischen Glaubens wandelt, wird schliesslich das jenseitige Ufer erreichen und ins Nirwana (nehan) eingehen. Mit dem Worte "nehan" bezeichnet man Shaka's Sterben; es hat aber eigentlich nicht die Bedeutung "Tod", sondern drueckt "ewiges Leben" aus. Das Wort "higan" aus der buddhistischen Schrift wird nur

Bezeichnung dieser Jahreszeit benutzt, weil nach der buddhistischen "Lehre, wie man durch tugendhafte und verdienstvolle Handlungen ins Nirvana gelangt" zu der Zeit, da Tag und Nacht gleich lang sind, im Fruehjahr und Herbst, die Buddhas, Heiligen und Bodhisattvas erscheinen, um 7 Tage lang zu predigen und der Menschheit die Moeglichkeit zu geben, im Nirvana wiedergeboren zu werden. Die frommen Leute besuchen in dieser Zeit die Tempel und hoeren die Predigten der Priester an. Dies nennt man: "Verehrung des jenseitigen Ufers" (higan mode). Man erwirbt auch grosse Verdienste durch eine Pilgerfahrt zu den 6 Plaetzen der buddhistischen Tempel; eine solche Wallfahrt heisst: "roku amido mode".

Higan no chu-nichi (Der mittlere Tag der Tag- und Nachtgleiche Zeit).

Die Fruehlings- Tag- und Nachtgleiche faellt gewoehnlich in die Zeit vom 18. - 24. Maerz. Den in der Mitte liegenden 21. nennt man "Mittlerer Tag der Tag- und Nachtgleichezeit" (higan no chu-nichi). Dies ist der Tag, an dem im Verlaufe des Jahres Tag und Nacht gleich lang sind, man nennt ihn auch einfach "o-chu-nichi". Es herrscht die Sitte, an diesem Tage den Nachbarhausern Geschenke zu machen. Diese Geschenke, meistens einige Reis- oder Bohnenkuchen oder dergleichen, macht man nicht den Freunden und Verwandten, sondern hauptsaechlich den Nachbarn und den in der Umgegend wohnenden Bekannten. Dies braucht nicht unbedingt am 21. zu geschehen, sondern man kann irgend einen Tag zwischen dem 18. und 24. dazu waehlen.

Higan to kisetsu (Die Jahreszeit der Tag- und Nachtgleiche).

Wie es in der vorerwaehnten Redensart: "Hitze und auch Kaelte bis zur Tag- und Nachtgleiche" schon ausgedrueckt ist, nimmt die Kaelte beim Abschied des Winters bis zur Fruehlings- Tag- und Nachtgleiche gaenzlich ab, und wenn die Herbst- Tag- und Nachtgleiche kommt, so klagt man schon nicht mehr ueber grosse Hitze, denn diese ist dann auch schon vorbei. Man sagt auch, zur Tag- und # Nachtgleichezeit ist es weder kalt noch warm. Deshalb ist sie auch die schoenste Zeit des ganzen Jahres und fuer das Leben der Menschen von grosser Wichtigkeit. Diese Zeit ist naemlich der Wendepunkt der Witterung; die Blumen bluehen, die Baeume treiben Knospen, Berg und Feld werfen ihr schlichtes winterliches Kleid ab, um ihren Fruehlingsschmuck anzulegen, und man spricht von einer Zeit, in der sich das Leben auf der Erde und in der Luft gaenzlich aendert. Es ist gleichsam eine Zeit, in der alles Tote zu neuem Leben erwacht; die Schlangen und Insekten, die sich waehrend der Wintermonate in der Erde verborgen gehalten hatten, kommen aus ihrem Loch heraus, die Lerche zwitschert auf den Feldern und statt der Wildgaense, die nach dem Norden ziehen, kommen die Schwalben aus den suedlichen Laendern wieder zu uns und brueten in ihrem alten Nest. Das Lied der Dichterin Seison, worin sie die mit den rot gefaerbten Lippen zur Tag- und Nachtgleiche Wallfahrt ziehenden Frauen mit der Schwalbe vergleicht, beschreibt diese Jahreszeit in der Tat sehr gut. Die Schwalbe hat naemlich auf der Kehle einen kleinen braun gefiederten Fleck, den man mit den rot gefaerbten Lippen der Frauen vergleichen kann, und da sie von der Tag- und Nachtgleichezeit an hier und dort herumzufliegen anfaengt, kann man

beinahe glauben, dass auch sie eine Pilgerfahrt zur Tag- und Nachtgleichezeit macht. Da auch die Voegel in der fernen Laendern, welche wissen, dass in Japan der Fruehling Einkehr gehalten hat, viele hunderte und tausende von Meilen uebers Meer zu uns herueber kommen, bezeichnet man diese Jahreszeit mit Recht als die Zeit der groessten Veraenderung am Himmel und auf der Erde, und weil es die Zeit ist, in der die Natur wieder zu neuem Leben erwacht, ist sie fuer den Bauern eine besonders wichtige Jahreszeit. Er geht an die Bearbeitung seiner Felder und an die Aussaat, denn er muss jetzt schon mit seinen Arbeiten beginnen, wenn er im Herbst ernten will.

Tane-ido (Der Samenbrunnen). Tane-moki (Das Saeen).

Mit "Samenbrunnen" bezeichnet man den Brunnen, in dem man den Samen der Pflanzen aufweicht. Man beschraenkt sich aber heutzutage nicht mehr auf Brunnen. Ungefaehr 10 Tage vor der Tag- und Nachtgleiche legt man den Samen von Reis und anderen Pflanzen zum Aufweichen ins Wasser. Spaetestens 10 Tage nach der Tag- und Nachtgleiche wird er wieder herausgenommen und auf die Felder gesaet. Ungefaehr 6 - 7 Tage danach spriessen dann die Pflaenzchen hervor. Oft wird auch der Samen ganz dicht auf ein kleines, besonderes Stueck Land gesaet, wo man die Pflanzen ziemlich gross werden laesst. Man laesst sie dort stehen, bis sie vielleicht zur"88.Nacht" (etwa am 1.Mai)und verpflanzt sie dann auf die eigentlichen Felder. Da dies natuerlich je nach dem Wetter langsamer oder schneller geht,und da ausser Reis auch noch das Saeen von Gemuese, Getreide, Blumen und Graesern in Betracht kommt, ist es notwendig, dass die ersten Vorbereitungen schon zur"Tag- und Nachtgleiche Zeit" gemacht werden. Von der Zeit von Fruehlings Tag- und Nachtgleiche bis zur "88.Nacht" gibt es viel zu saeen. Deswegen ist die Zeit der Fruehlings Tag- und Nachtgleiche fuer den Landmann eine besonders wichtige Zeit.

Kr

Yama-yaki (Das Abbrennen der Berge).

Das Abbrennen der Berge und Felder geschieht auch in dieser Jahreszeit. Man brennt das Gras, das durch den Frost des alten Jahres duerr geworden ist, ab, damit neues, gutes Gras wachsen kann. Wenn man nun fragt, woher es kommt, dass das neue Gras gut waechst, wenn man das alte Gras niederbrennt, so hatten die Alten keine vernunftgemaesse Erklaerung dafuer. Nach einer Ansicht taten sie es lediglich aus Erfahrung, nach der Ansicht anderer, taten sie es deswegen, weil man glaubte, dass das Abbrennen das Wachsen des Adlerfarnkrauts (dessen junge Triebe man isst) foerdert. -

Wenn man in die Berge geht, um Futter fuer Kuehe und Pferde zu schneiden oder um Duengerpflanzen fuer die Reisfelder und Aecker zu holen, so wuerde das alte Gestruepp hinderlich sein. Ausserdem werden den Wurzeln durch das Verbrennen des verdorrten Grases natuerliche Duengerstoffe zugefuehrt, die das Wachstum des neuen Grases foerdern. Auf diese Weise hat man durch das Abbrennen des Grases doppelten Gewinn. Heutzutage ist man davon abgekommen, allzuviel Berge und Felder abzubrennen, weil man fuerchtet, dass das Feuer auch auf die Waelder und Forste uebergreifen koennte.

Beim Abbrennen der Berge sind die hohen, grasbewachsenen Berge in der Nacht ein grosses Feuermeer, und tags darauf starren die schwarz verkohlten Ueberreste zum Himmel. Es ist dann ein schoener Anblick, wenn das junge Gruen allmaehlich zu spriessen beginnt, und der Berg langsam wieder gruen wird. - In Gegenden, wo man die Berge abbrennt, hat man Redensarten wie: "Wenn die Berge

gut abgebrannt sind, gibt es ein fruchtbringendes Jahr !" Oder "Wenn die Berge brennen, gibt's bald Regen." Wenn aber das am Fuss der Berge angesteckte Feuer schlecht um sich greift, oder wenn stellenweise das vertrocknete Gras stehen bleibt, dann - so heisst es - wird das Jahr nicht fruchtbar. - Das Abbrennen der Berge geschieht gewöhnlich zu einer Zeit, in der sich das Wetter haeufig aendert. Man richtet sich beim Abbrennen der Berge nach dem Wetter. Der aufsteigende Rauch wird bald zu Wolken, die sich immer weiter ausbreiten, und oft kommt bald danach Regen. Selbstverstaendlich bedeutet das nicht, dass durch das Abbrennen der Berge Regen entsteht; es wird nur damit in Verbindung gebracht und ist nicht etwa ein Aberglauben, sondern nur eine Art reizvolle Poesie.

Kr

Tsugi-ki (Das Veredeln der Baeume).

Jetzt ist auch die Zeit, in der die Bauern ihre Baeume veredeln und Ableger pflanzen. Der Gaertner pfrpfft auf den Pfirsichbaum ein Pflaumenreis oder schneidet von einem Pflaumenbaum mit grosser Bluete einen Zweig ab und setzt ihn auf einen wilden Pflaumenbaum; auch steckt er Weidenzweige in die Erde, damit sie Wurzel schlagen. Das Pfropfen der Birnen geschieht 10 Tage vor dem mittleren Tage der Tag- und Nachtgleiche, waehrend die kaki 10 Tage nach diesem Tage gepfropft werden. Auch Maulbeerbaeume veredelt der Bauer haeufig. Wie jedermann weiss, geschieht das Pfropfen, indem man auf einen Stamm, der noch nicht zu alt sein darf, einen Zweig von einem anderen, guten Baum aufpfropft. Wenn man einen Pfirsichbaum mit einem Pflaumenbaum veredelt, so treibt er Pflaumenblueten. Veredelt man einen wilden Baum mit einem guten, so wird er die gleichen Blueten und Fruechte wie dieser gute Baum tragen. Wxxx

Was die Art und Weise des Pfropfens anbetrifft, so gibt es verschiedene Methoden. Zunaechst wird der Stamm des zu veredelnden Baumes schraeg abgeschnitten, das Edelreis wird auf die gleiche Weise schraeg abgeschnitten und beide Teile werden zusammen gefuegt, mit Bast umwickelt und in die Erde gepflanzt. Bei Baeumen, welche besonders wertvolle Blueten tragen, bedeckt man die Bastumwicklung noch mit Erde oder macht eine Schutzhuelle aus den grossen Blaettern der Blattpflanze Aspidistra oder aus den Huellblaettern des Bambus. Bei den so behandelten Baeumen verwachsen Mark und Rinde beider Teile, und in beiden zirkulieren dann die gleichen Saefte. Es

dauert auch nicht lange, so faengt das Edelreis lebhaft zu knospen an. Es ist sehr interessant, den Erfolg solcher Veredelung zu beobachten; hat man auf einen weiss bluehenden Pflaumenzweig das Edelreis eines rot bluehenden Pflaumenbaumes gepfropft, so ist es eine grosse Freude, im naechsten Jahre zu sehen, wie die roten und die weissen Bluten verteilt bluehen.

Tsumi-kusa (Das Kraeutersammeln). Kusa-mochi (Die Kraeuter-Reis kuchen).

Ein Ausflug in die Berge zur Fruehlingszeit - so sagt man - ist ein Vergnuegen, das 3 Fruehlinge andauert. Auf den gruenenden Feldern und Bergen die Eintagsfliegen zu haschen, den Gesang der Lerchen zu hoeren und so dahin zu wandern, ist herrlich. Die Alten hatten dafuer den Ausdruck: "Wanderung ins Gruene" (tosei). Im Fruehling auf die Felderhinauszu gehen und durchs Gruene zu wandern, das gehoerte bei ihnen gewissermassen mit zu den Jahresereignissen, wie die Sitte sie gebot.

tosei.	Die Wanderung ins Gruene.
osana-go ya	Ach, die Kinder !
aoki wo fumishi	Mit ihren kleinen Fuesschen
oshi no ura	Trippeln sie durch's Gruene.

(Dichter: Shiki)

Heute gibt es viele Menschen, die diese "Wanderung ins Gruene" nicht mehr kennen. Aber der Brauch des Kraeutersammelns wird noch allgemein gepflegt. Man geht auf die Felder und sucht Pferdesaat, indische Aster, Loewenzahn, chinesischen Tragant und noch andere Kraeuter, soweit sie schmackhaft sind. Die gesammelten Kraeuter bringt man in einem Aock nach Hause, wo sie zubereitet und gegessen werden. Das Essen dieser Kraeuter macht dann viel Spass, aber ein bei weitem grosseres Vergnuegen ist doch das Sammeln. Wenn man die jungen Triebe des indischen Beifuss sammelt und damit Kraeuterreiskuchen macht, so erhaelt man eine Speise, die durch das frische reine Aroma des Krautes zweifellos sehr schmackhaft ist.

Kr

Shunki-koreisai (Das Fruehlingsfest zur Anbetung der Kaiserlichen Ahnen.

Das Fruehlingsfest zur Anbetung der Kaiserlichen Ahnen findet am Tage der Fruehlings Tag- und Nachtgleiche, also ungefaehr am 21.Maerz, in der Kaiser-Seelen-Halle statt. Es werden dabei der ununterbrochenen Reihe der Kaiserlichen Ahnen Opfer gebracht. Dies Fest ist die Kaiserliche Feier im Fruehling, an welcher beide Majestaeten Gebete verrichten. Da die Zeremonien im wesentlichen ebenso verlaufen wie beim Geschichtsanfangsfest, worueber ja schon geschrieben wurde, so erubrigt es sich, hier naeher darauf einzugehen.

Sotsugyo-shiki (Die Schulentlassungs-Feier).

Im letzten Drittel dieses Monatsbeginnen in allen Schulen die Entlassungsfeiern. Nach Einfuehrung des allgemeinen Schulzwanges sollte es jetzt niemand mehr geben, der die Elementarschule nicht durchgemacht hat. Die Absolventen haben jetzt nach einem 6 jaehrigen Lehrkursus die Abgangspruefung bestanden; sie muessen nun ihre heimatliche Schule verlassen und Abschied nehmen von ihren Lehrern, die den Eltern in der Liebe zu ihnen nicht nachstehen. Aber mit dem Angang von der Schule ist die Erziehung noch nicht vollendet; es ist nur der erste Schritt in die weite Welt. Wenn man der vergangenen Tage gedenkt, so besturmen tausenderlei Gefuehle die Brust und unwillkuerlich fuellen sich die Augen mit Traenen. -- Aber lassen wir die Vergangenheit beiseite, blicken wir in die lichte Zukunft ! Jetzt gilt es, auf Grund der genossenen Elementarschulbildung mit doppeltem Eifer weiter zu streben, damit wir in der Zukunft Erfolg haben. Dann nur dadurch koennen wir unserer heimatlichen Schule und unsern Lehrern, die alle Guete und Sorgfalt auf uns verwendet haben, Ihre Liebe vergelten.

Kr